



Deutsch

Streithengst , 18. Jh.

Pr213 / M763 / Kasten 31





Technologischer Befund (Pr213)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer
Ø 9,8 cm; T.: 0,2 cm (rund)

Rückseitig Hammerspuren.

Zweischichtige, graue Ölgrundierung; zwischen diesen liegt ockerfarbene, transparente Bindemittelschicht. Konturen und Schatten des Pferdes mit brauner Lasur unterzeichnet. Sehr schlichte, dünnschichtige Malerei. Pferd über flächiger, brauner Untermalung mit Lasuren in Schwarz, Weiß und Braun modelliert. Mähne und Schweif zum Schluss mit Schwarz mit großen Pinselstrichen gezogen. Weißes Haar an hinteren Fesseln mit pastosem Weiß aufgesetzt. Monochromer Hintergrund des Gemäldes mit Lasuren aus grüner Erde, Weiß und Schwarz gestaltet.

Zustand (Pr213)

Malschicht mit ausgeprägtem Craquelé mit zahlreichen kleinsten Ausbrüchen, großflächig geringfügige Bereibungen und viele ältere und jüngere Retuschen. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr213)

Dokumentiert: 1966: Pilzbefall entfernt, mit einer Wachs-Terpentinlösung behandelt, Retusche, Schlussfirnis.

Rahmen und Montage (Pr213)

H.: 14,7 cm; B.: 14,1 cm; T.: 1,3 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A 1; Eckornament: 6

Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 1 breit

Rückseitenpappe und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr213)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „763 Stradanus“; rosa Buntstift: „213“, mit Bleistift direkt davorgesetzt: „E“; rote Leimfarbe: „213“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P 216“

Im Rahmenfalz, oben, schwarze Tinte: „Pferdt“

An der Außenkante des Rahmens, oben, schwarze Tinte: „764“; unten, rosa Buntstift: „213“
Goldenes Pappschildchen: „P. 216. Deutsch. Meister d. 18. Jh.“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt



Literatur

siehe Pr212

Kunsthistorische Einordnung

Wie Pr212 zeigt das Rundbild ein stehendes Pferd in scharfem Profil gegen links. Es handelt sich in diesem Fall um ein braunes Pferd mit schwarzer Mähne und Schweif. Auch an den vier Beinen zeigt sich schwarzes Haar, die Hinterläufe sind zudem über den Hufen weiß gezeichnet. Eine weiße Blesse findet sich überdies auf der Stirn. Wie auf Pr212 ist der umgebende Raum neutral und in monochromer Farbigkeit gehalten, die Standfläche wiederum heller angegeben als die Rückwand.

Wie Kurt Wettengl und Viktoria Schmidt-Linsenhoff 1988 bereits richtig konstatierten, stammt Pr213 von einer anderen, vermutlich späteren Hand als sein Gegenstück (vgl. Lit.). Dies ist unschwer im Vergleich der Malweise zu erkennen: Pr212 ist sehr viel graphischer und auf Linie gearbeitet, Pr213 hingegen sehr viel malerischer und mit weicherem Pinsel erfasst. Dies betrifft sowohl die Übergänge von Licht und Schatten als auch Fell und Körper. Am deutlichsten zeigt sich die unterschiedliche Pinselführung wohl an der Kante vom Boden zur Rückwand. Auch ist der Pferdekörper auf Pr213 anatomisch anders erfasst – er zeigt natürlichere Proportionen und nicht die altertümlich-naive gebogene Form von Kopf und Hals.

Es ist zu vermuten, dass Pr213 zu einem späteren Zeitpunkt, vermutlich im 18. Jahrhundert, als Ergänzung zu Pr212 angefertigt wurde. Der ausführende Künstler verzichtete allerdings darauf, auch die Beschriftung von Pr212 zu imitieren. Möglicherweise bestand die Folge ursprünglich aus mehr als zwei Bildern, da die beiden zur selben Seite ausgerichteten Pferde nach der gängigen Vorstellung kein echtes Pendantpaar bilden (das normalerweise gegenläufig komponiert wäre).

[J.E.]